Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

III. Die silberreiche Bleiformation

urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

Knauern von Quarz allen Adel verloren und sich endlich in einer vierten grobkörnigschiefrigen, feldspath- und glimmerreicheren Abänderung wieder mit Erzen eingerichtet, ohne jedoch den in der zweiten Varietät besessenen Reichthum wieder zu erlangen.

Die Vergleichung einer großen Anzahl s. g. edler und unedler Gneise von Wenzel führt zu folgenden Ergebnissen. Am Tage in der Nähe der Grube findet sich vorherrschend körnigschuppiger Gneis, aus weißem frischem Orthoklas, gelblichem Quarz und tombakbraunem Glimmer zusammengesetzt, vor, während sowohl nördlich (bei Neu-Wenzel) als südlich (bei Eintracht) grobflaserige feldspathreiche rothe Gneise anstehen.

Bei den s. g. edlen Gneisen herrscht körnigflaserige Struktur vor; einerseits in's Körnigschiefrige und Körnigstreifige, andererseits in's Grob- und Verworrenflaserige übergehend. Von den Gemengtheilen ist meistens grauer Quarz oder Glimmer (selten frisch und dann schwärzlichbraun oder grün, meist angegriffen, grünlichgrau oder zu einer schmutziggrünen erdigen Substanz zersetzt, sekundär: silberweiß und goldgelb), oder endlich Orthoklas (meist gelblich- und grünlichweiß, gelblich- und grünlichgrau; der frische, weiße, glänzende gern etwas rissig, der zersetzte matt und gelblich) vorwaltend. Hierzu tritt in vielen Abänderungen noch Oligoklas, gewöhnlich lichtfleischroth und röthlichgelb, doch auch grünlichgrau, in manchen als wesentlicher Gemengtheil schwärzlichgrüne Hornblende, sowie accessorisch Pinit (besonders in oligoklasreichen Varietäten).

Die s. g. unedeln Gneise besitzen grobflaserige, bald gerad- und lang-, bald krumm- und verworrenflaserige Struktur, neben welcher feinkörnigschiefrige, granulitartige Varietäten und Augengneise auftreten. Orthoklas (meist röthlich-, graulich- und grünlichweiß, gelblich und röthlich) herrscht durchaus vor; ihm folgt an Frequenz bald grauer Quarz, bald Glimmer (meist schwarz, braun und dunkelgrau, selten grün und weiß); Oligoklas, weiß oder in gelbliches Pinitoid zersetzt, ist nicht häufig, erscheint aber porphyrartig ausgeschieden in großen weißen Partien mit deutlicher Zwillingsstreifung in den granulitartigen Varietäten (Augengneis); auch Hornblende ist als wesentlicher Gemengtheil nicht häufig.

Die edlen Gneise enthalten häufig groß- und grobkörnige Ausscheidungen von fleischrothem Orthoklas mit Quarz; die unedeln solche von grauem Fettquarz mit wenig Oligoklas; die edlen sind mit Kupferkies, Bleiglanz und Fahlerz, die unedeln mit Schwefelkies imprägnirt.

Quarz, Orthoklas und der untergeordnet auftretende Oligoklas sind hier in Bezug auf Gangthätigkeit offenbar indifferente Gemengtheile. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Varietätenreihen müßte also nach Scheerer's Vorgang auf Rechnung des Glimmers gesetzt und die erste Reihe als niedrigsilicirter grauer, die zweite als hochsilicirter rother Gneis betrachtet werden. Analysen werden darüber hoffentlich noch Aufklärung bringen.

Erwähnung verdienen noch die im Gebiete der Wenzeler Grubenbaue häufigen Durchsetzungen des Gneises von kleinkörnigen, aus viel weißem frischen Orthoklas, graulichweißem Quarz und sehr wenig grünlichem zersetzten Glimmer zusammengesetzten Ganggraniten, sowie untergeordnete Einlagerungen im Gneis von Hornblendefels mit porphyrartig eingestreuten tombakbraunen Glimmerkrystallen, von grobkörnigem aus viel graulichweißem Oligoklas mit schwärzlichgrüner Hornblende und Eisenkiespünktchen bestehendem Diorit und von gelblichgrauem dichtem Dolomit (Eintracht).

III. Die silberreiche Bleiformation.

Die Gänge dieser Formation halten mit sehr wenig Abweichungen das Streichen Stde. 12—1 mit 60° durchschnittlichem Fallen in West, selten in Ost; eine einzige Ausnahme macht der Gang von Ludwig im Langenbach, der Stde. 7. 1 — 7. 6 streicht und 50—60° N. fällt, jedoch noch nicht mit Sicherheit dieser Formation zugetheilt werden kann. Die Mächtigkeit ist meist beträchtlich, 10—30 Zoll, aber auch bis zu 60 Zoll und darüber.

Wie früher schon angedeutet wurde, zeigt die Zusammensetzung der silberreichen Bleigänge zwei verschiedene Formen; für die eine und zwar die ältere ist der Bernhard-Gang typisch und gehören dahin noch die Gänge von Maria Theresia und Sophia im Hauserbach, sowie von Ludwig im Langenbach. Charakteristisch ist für diese Gänge die vorherrschende Ausfüllung des Gangraums mit gebleichtem und in hohem Grade zersetzten Nebengestein, in welchem Gangarten und Erze, in ähnlicher Weise wie bei der Wenzler Formation, theils als Verkittungsmaterial, theils in Trümern und eingesprengt liegen; von Gangarten sind Carbonate entschieden überwiegend vorhanden, namentlich hellgelber und gelblichweißer derber und krystallisirter Braunspath in zwei Generationen, gelblich- und grünlichweißer Kalkspath nur in Drusen krystallisirt (∞R. — $\frac{1}{2}$R., ÷ 2R; — 4R), untergeordnet Eisenspath und Manganspath; dazu gesellen sich noch wei-

ßer dünnschaliger Baryt, weißer zuckerigkörniger Quarz, grauer Hornstein in besonderen Trümern und Nieren und rother Jaspis. Von Erzen ist silberreicher Bleiglanz allein in größerer Menge vorhanden, kommt aber nur mehr oder minder dicht eingesprengt meist im aufgelösten Nebengestein, aber auch im Braunspath, seltener im Baryt vor. Neben ihm treten ganz untergeordnet schwarze und braune Zinkblende, Schwefelkies, angeblich Arsenkies, und sehr selten edle Silbererze, insbesondere Rothgiltigerz und Gediegen Silber auf, letztere mögen wohl auch dem Bleiglanz noch in fein vertheiltem Zustande beigemengt sein und dessen hohen Silbergehalt bedingen. Succession der Mineralien:

1) Braunspath, derb und in verschiedenen Aggregationsformen, hellgelb, mit Bleiglanz und Zinkblende;

2) Baryt, mit Bleiglanz und Schwefelkies;

3) Quarz, körnig und krystallisirt;

4) Braunspath, in gelben Aggregaten linsenförmiger Krystalle, darüber zuweilen noch braunrother Braunspath in Rhomboedern sitzend;

5) Kalkspath, krystallisirt.

Als Repräsentant der zweiten, jüngeren, Ausbildungsform der silberreichen Bleigänge kann der Gang von Gabriel im Einbach betrachtet werden, an welchen sich dann noch die Gänge von Fortuna in Gelbach, Elisabeth am Kreuzberg bei Hausach, Drey, Jerusalem, Anton und Segen Gottes in Schnellingen anschließen, bei letzterer nur in besonderen Trümern und sporadisch auf dem der barytischen Kupfer- und Bleiformation angehörigen Hauptgang; vielleicht gehört auch der Gang von Barbara bei Haslach hierher.

Die vorherrschenden Ausfüllungsmaterialien sind hier lichtblaulichgrüner, grobkörniger, derber und weingelber krystallisirter Flußspath und weißer schaliger, sowie fleischrother krummschaliger Baryt (ersterer auch krystallisirt, letzterer in rosenknospenförmigen Aggregaten tafelförmiger Gestalten), mit mehr oder minder dicht eingesprengtem silberreichen Bleiglanz; sehr untergeordnet finden sich ein zuckriger, mit Flußspath innig gemengter, und in kleinen Drusen krystallisirter Quarz, sowie Schwefelkies (angeblich göldisch), Speerkies, Strahlkies, Leberkies, angeblich auch Arsenkies, Eisenglanz, Fahlerz und Rothgiltigerz, letztere sehr selten; von jüngsten Gangbildungen treten hinzu Brauneisenerz (aus Schwefelkies hervorgegangen), Grünbleierz und Weißbleierz (krystallisirt: $P . \infty P . \bar{P}\infty . \infty \bar{P}\infty$); hornsteinartiger grauer Quarz; Hornstein und Eisenkiesel begleiten die Gänge in besonderen schmalen Trümern.

Flußspath und Baryt kommen immer im Gemenge mit einander vor, und wo sie in Drusen zusammen erscheinen, ist bald der eine, bald der andere das ältere Gebilde; sie sind also gleichalterig, jedenfalls aber das älteste Glied auf diesen Gängen, ihnen folgt weißer Quarz, ohne Zweifel die Stelle verdrängten Barytes einnehmend und auf Baryt krystallisirt; ein die Flußspathkrystalle gern mit einer mikrokrystallinischen Drusenhaut überziehender Quarz scheint noch jünger zu sein.

Das ausschließlich eingesprengte Vorkommen der Erze ist eine Eigenthümlichkeit, welche die silberreichen Bleigänge mit jenen der edlen Quarzformation gemein haben; doch ist ihr Erzgehalt bei weitem größer, da fast nie die Erze in der Ausfüllung ganz fehlen. Bauwürdig ist bis jetzt freilich nur einer dieser Gänge, der Bernharder, befunden worden, wobei man indessen berücksichtigen muß, daß alle übrigen nur auf unbedeutende Längen und auf sehr geringe Tiefen untersucht worden sind. Besondere Umstände, welche auf den Erzreichthum oder die Erzarmuth von wesentlichem Einfluß wären, kennt man auch von den silberreichen Bleigängen wie von den edlen Quarzgängen nicht.

IV. Die Kupfer- und Bleiformation.

An absoluter Erzführung, an massenhafter Anhäufung von Erzen in mächtigen und anhaltenden Mitteln alle übrigen Kinzigthaler Gänge überragend, sind die Kupfer- und Bleigänge vom bergbaulichen Gesichtspunkte unstreitig die wichtigsten von allen, diejenigen, die vorzugsweise geeignet sind, dem Kinzigthaler Bergbau noch eine Zukunft zu schaffen, um so mehr, als die auf den bauwürdigsten Gängen dieser Art betriebenen Grubenbaue sich bis jetzt nur in oberen und mittleren Teufen bewegt haben.

Die Kupfer- und Bleigänge streichen zwischen Stde. 9 und 10, doch kommen Abweichungen bis Stde. 6 und Stde. 12 vor; einzelne Gänge im Sulzbächle (im Granit) haben sogar das Streichen Stde. 2 bis 3, es ist aber fraglich, ob die Formation auf ihnen selbstständig auftritt. Das Verflächen ist meist steil (im Mittel 70—80°, doch auch bis zu 60° herab und häufig ganz seiger) in Nordost oder Südwest; einzelne Gänge (Alt-Herrensegen, Neu-Herrensegen) fallen theils in NO., theils in SW., haben also im Fallen einen gewundenen oder zickzackförmigen Verlauf.

Die Mächtigkeit ist sehr variabel, erreicht aber bei den im Gneis aufsetzenden Gängen Dimensionen, wie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg